

SBK – der grösste Verband im Gesundheitswesen

Der SBK ist der Berufsverband der Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner und vertritt als grösster Verband im schweizerischen Gesundheitswesen insgesamt 26'000 Mitglieder. Die Interessen der Pflegenden an politischen Entscheidungsprozessen werden kantonal durch 12 regionale Sektionen vertreten. Diese geographische Nähe ermöglicht es, auf lokale Probleme einzugehen und bei Bedarf rasch vor Ort zu sein. Der SBK Bern gehört mit seinen 5'400 Mitgliedern zu den grössten Sektionen.

Bern, Grosskundgebung vom Samstag, 16. März 2013

Zeitliche Belastung wegen mangelnden Ressourcen

Rede Dr. Barbara Dätwyler, Präsidentin SBK Bern

Liebe Frauen, liebe Männer

Seit Monaten spricht man von Lehrern, Polizisten und Staatspersonal. Nur vom Gesundheitswesen spricht man nicht. Auch der Verwaltungsexperte der Uni Bern erwähnt das Gesundheitswesen mit keiner Silbe.

Dabei arbeiten im Kanton Bern über 20'000 Pflegendе, die Ärzte nicht mitgezählt. Offenbar verdrängt man, dass es Berufsleute braucht, die dann für einen da sind, wenn es einem schlecht geht. Lieber spricht man vom Herzzentrum, das Hunderte von Millionen kosten wird. Klar, das ist ja auch ein Prestigeprojekt.

Das so erlangte Prestige wird einem persönlich aber dann nichts mehr nützen, wenn man im Alter mit hohem Blutdruck, einem Schenkelhalsbruch oder beginnender Demenz im Krankenbett liegt. Dann braucht man kein Prestige mehr, sondern gut ausgebildete Berufsleute, die für einen sorgen.

Damit diese Pflege dannzumal überhaupt noch gewährleistet ist, müssen wir heute handeln und Massnahmen ergreifen.

Wir sind Vertreterinnen und Vertreter einer Profession. Was ist eine Profession?

Ein Beruf mit klar definierter Ausbildung, die uns dazu befähigt, das Gelernte richtig ein- und umzusetzen.

Profession heisst aber auch, dass man vor allem anderen den ethischen Grundsätzen verpflichtet ist, auf die dieser Beruf gründet. Wir als Angehörige dieser Profession sind deshalb der Wahrheit verpflichtet. Der ganzen Wahrheit. Das gilt auch gegenüber denen, die über unseren Lohn beschliessen. Und das gilt auch dann, wenn wir – durch das Kundtun dieser Wahrheiten – Nachteile erleiden sollten.

Professionen dürfen sich nicht kompromittieren lassen. Wir sind es, die dafür schauen müssen, dass die Kranken in diesem Kanton korrekte, professionelle und menschliche Pflege bekommen.

Wir sind das Sprachrohr nicht nur von unserem Berufsstand, sondern von allen Bewohnerinnen und Bewohnern dieses Kantons.

Deshalb müssen wir es klar und deutlich sagen:

Die Versorgungssicherheit ist gefährdet!

Die Politik macht Sparübung um Sparübung, Stellen werden abgebaut, die Löhne stagnieren, es gibt Personalmangel und wir können unsere Aufgaben nur noch mit Mühe und Not erfüllen. Dass das ganze System noch nicht zusammengebrochen ist, verdanken wir den Angestellten im Gesundheitswesen: Im Zweifelsfall leben Sie alle Ihre Profession und machen, was nötig ist – egal wie spät, egal wie müde.

Aber Ihr alle müsst miterleben

- dass immer weniger Zeit bleibt, sich um die Patientinnen und Patienten zu kümmern,
- dass immer mehr Formulare ausgefüllt werden müssen,
- dass die Administration offenbar höher gewichtet wird als die Zeit, die wir zur Pflege am Bett verbringen.

Sie wissen so gut wie ich, dass mit zu wenig Personal das Risiko von Komplikationen steigt. Komplikationen, die hätten vermieden werden können. Und so kommen wir gleich zum nächsten Problem: In den Fallpauschalen sind Komplikationen nicht einberechnet! Das neue Kostensparmodell wird nicht Kosten sparen, sondern lediglich die Spirale der Sparmassnahmen antreiben.

Ich habe gesagt, wir seien der Wahrheit verpflichtet. Darum müssen wir hier und jetzt sagen:

- Wenn wir diesen Sparwahn nicht stoppen, können wir nicht mehr garantieren, dass alle Kranken im Kanton Bern die Pflege erhalten, die ihnen nach allen Regeln der Kunst zusteht.
- Und wir können nicht garantieren, dass es noch junge Menschen geben wird, die eine Ausbildung im Gesundheitswesen machen wollen.

Wenn wir jetzt nicht klar und deutlich sagen STOPP, weiss ich nicht, ob wir in ein paar Jahren überhaupt noch Pflegende haben werden.

Darum dürfen wir nicht zulassen, dass unser Staat, der nur noch sparen will und offenbar nur noch in Zahlen denkt, mit seinem Sparwahn unser Gesundheitswesen kaputt macht.

Sie sind die Berufsleute, die wissen, von was wir hier reden. Darum frage ich Euch: Erträgt das Gesundheitswesen einen weiteren Abbau?

Für weitere Auskünfte:

Dr. Barbara Dätwyler, Präsidentin SBK Bern, 079 256 26 15

SBK – der starke Verband im Gesundheitswesen

Unser Engagement in berufspolitischen Fragen war nie wichtiger! Denn: Die Pflege ist einem raschen Wandel unterworfen und steht von allen Seiten unter Druck. Wir vom SBK Bern sind die starke Vertretung der Pflege in Politik und Gesellschaft. Wir handeln vorausschauend und bringen die Position und das Wissen der Pflege ein, bevor neue Entscheide getroffen werden. Auf uns können Sie sich verlassen!

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Website www.sbk-be.ch.

SBK – Schweizer Berufsverband der Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner